



NATURSCHUTZ

1.20 in Thüringen

Wilde
Inseln

Liebe Naturschutzfreundinnen und Naturschutzfreunde,

die Corona-Pandemie hat uns im Griff. Unsere Lebensweisen haben sich drastisch verändert. Wir alle mussten unsere Aktivitäten teilweise auf das Nötigste begrenzen. Dies betrifft auch den NABU. So führen wir zum Beispiel aktuell keine öffentlichen Veranstaltungen mehr durch und in unserer Landesgeschäftsstelle sind viele Mitarbeiter*innen im Homeoffice. In dieser schwierigen Zeit dürfen wir allerdings nicht die Belange der Natur aus den Augen verlieren. Wir machen uns natürlich weiterhin für die Natur stark, denn Klimakrise und Artensterben kennen keine Pause.

30 Jahre aktiv für die Natur • Seit dem 31. März 1990 ist der NABU Thüringen als gemeinnütziger Verein anerkannt und wir können mittlerweile auf eine starke Gemeinschaft aufbauen, die uns unterstützt und handlungsfähig macht. Mit fast 17.000 Mitgliedern sind wir der stärkste Umwelt- und Naturschutzverband in Thüringen und haben der Natur in den letzten Jahren eine Stimme gegeben. Mein Dank geht an alle, die uns unterstützen, ob durch Ihren Mitgliedsbeitrag, eine kleine oder große Spende, ihr ehrenamtliches Engagement, ihre Arbeitskraft oder an die, die uns auf eine andere Art Ihre Hilfe zukommen lassen.

Wilde Inseln – für mehr Vielfalt in Thüringen • Während wir unsere Aktivitäten in dieser Zeit herunterfahren, fährt die Natur jetzt im Frühsommer volle Kanne hoch. Mit unserer Aktion „Wilde Inseln“ möchten wir Menschen dazu motivieren in ihrem Garten, im Dorf oder in der Stadt ein Stück Natur soweit als möglich sich selbst zu überlassen und dort nur wenig einzugreifen. Tiere und Pflanzen sollen Ruhe haben und sich ungestört entwickeln dürfen. Ob Totholzhaufen oder Brennesselecke, jedes Stückchen wilde Insel hilft.

Laut werden für die Artenvielfalt • Die Landwirtschaft hat den größten Flächenzugriff in unserer Landschaft. Sie trägt in der aktuellen Form einen großen Teil der Verantwortung am dramatischen Artenschwund, der Verschmutzung unserer Gewässer, des Bodens und der Luft. Wenn wir wollen, dass es unserer Natur und damit auch uns besser geht, brauchen wir eine Agrarwende. Mit der Verabschiedung einer neuen gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) hat es das Europaparlament in diesem Jahr in der Hand, Landwirte für mehr Natur- und Klimaschutz zu unterstützen und damit unser Überleben zu sichern. Mit einer Sprachnachricht an Ihren EU-Abgeordneten haben Sie die Möglichkeit, sich für diesen Wandel der Agrarpolitik einzusetzen.



Sabine Kathke

Bleiben Sie gesund. Ein Waldspaziergang, Beobachtungen in Feld und Flur, Arbeit im Garten oder ein anderer Aufenthalt in der Natur kann – beim erforderlichen Abstand – dabei gute Dienste leisten.

Ihr Martin Schmidt
Landesvorsitzender



4



3



6



8



12

TITEL

3 Naturschutz aus Liebe zur Natur
Wir sind 30

4 Wilde Inseln
Für mehr Vielfalt in Thüringen

NATUR & UMWELT

6 Genuss fürs Auge
Artenvielfalt

8 Historische Landschaft
Der Hasenwinkel

9 Die Luft brennt
Im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt

11 Mäusebussard erschossen
Illegales Handeln

12 Pinselohr auf der Spur
Luchstage

INFO

15 Rettet die Thüringer Wölfe
Helfen Sie mit!

IMPRESSUM

„Naturschutz in Thüringen“ ist eine Beilage der Zeitschrift „Naturschutz heute“ für alle 17.000 Thüringer Mitglieder und erscheint halbjährlich.

Herausgeber und Verlag: NABU Thüringen | Leutra 15 | 07751 Jena
Tel.: 03641 - 60 57 04 | Fax: 03641 - 21 54 11 | E-Mail: Lgs@NABU-Thueringen.de.

Redaktion: Kirsten Schellenberg (schell) | Jürgen Ehrhardt (ürg).

Layout: Bea Berthold. | **Druck:** Griebsch & Rochol Druck GmbH
Ausgabe 1/20 vom 25. Juni 2020.

Online-Ausgabe: www.nabu-thueringen.de/wir-ueber-uns/mitgliedermagazin

Spenden für unsere Naturschutzprojekte:

NABU Thüringen | Sparkasse Jena | Konto-Nr: 60569 | BLZ: 830 530 30
IBAN: DE10 8305 3030 0000 0605 69 | BIC: HELADEF1JEN





Bildarchiv NABU Thüringen



Die Anfangsjahre des NABU Thüringen waren geprägt von der Aufbruchsstimmung der Wendezeit. Mit Menschenketten und Demonstrationen wurde zum Beispiel eifrig für eine umweltverträglichere Tunnelösung beim Ausbau der Autobahn A4 bei Leutra gekämpft.

Dr. Dietrich von Knorre, der damalige Landesvorsitzende, leitete die Geschicke des NABU Thüringen zusammen mit Klaus Götze, seinem Stellvertreter, und Johannes Schubert als Geschäftsführer. Gemeinsam mit weiteren zahlreichen ehrenamtlichen Unterstützern legten sie den Grundstein für die heute erfolgreiche Arbeit des Verbandes.

Naturschutz aus Liebe zur Natur

Wir sind 30

Am 31. März 1990 wurde der NABU Thüringen als gemeinnütziger Verein anerkannt. Ab diesem Zeitpunkt ist es amtlich und Naturschützer*innen aus dem ganzen Freistaat machen sich unter dem Dach des NABU für die Belange der Natur stark.

Anfang mit Stolpersteinen · „Unsere Anfangsjahre waren nicht leicht und von Entbehrungen geprägt. Die Arbeit für den Naturschutz nahm viel Zeit in Anspruch, meine Familie musste stark darunter leiden“, erinnert sich Dr. Dietrich von Knorre, einer der Gründungsväter und damaliger Landesvorsitzender. „Es fehlte uns an allem, insbesondere an Erfahrungen im Umgang mit den Behörden, aber auch an Geld, um den Postverkehr zu den Mitgliedern aufzubauen. In dieser Situation griffen uns Freunde wie Lothar Nitsche, ein engagierter Naturschützer aus Zierenberg in Hessen, verständnisvoll unter die Arme.“ Die anfänglichen Strukturen des NABU in Thüringen speisten sich aus den Reihen der gut organisierten Ornithologengruppen im „Kulturbund der DDR“. Klaus Götze, ein weiterer Motor der Anfangsjahre und damals stellvertretender Landesvorsitzender, berichtet: „Wir haben in ganz Thüringen Kontakt zu Naturschützerinnen und Naturschützern aufgenommen, um sie zu motivieren bei uns mitzumachen. Wir pflegten zudem den Kontakt zum damaligen „Deutschen

Bund für Vogelschutz“, der sich 1990 in NABU umbenannte.“ Als erste Geschäftsstelle wurde das Wohnzimmer von Dr. Dietrich von Knorre zweckentfremdet. „Später dann konnten wir durch die Vermittlung von Pfarrer Krautwurst aus Jena den alten Konsumladen in Leutra günstig erwerben, und bis heute ist uns dieser Sitz als Landesgeschäftsstelle erhalten geblieben“, so Klaus Götze.

Gute Entwicklung · Die abenteuerlichen Jahre der Anfangszeit haben den Grundstein für die erfolgreiche Entwicklung des NABU Thüringen gelegt. Mittlerweile hat sich der Verband mit fast 17.000 Mitgliedern zum stärksten Umwelt- und Naturschutzverband in Thüringen entwickelt. Mit 20 Kreis- beziehungsweise Regionalverbänden und 31 Ortsgruppen ist der NABU im Freistaat fast flächendeckend vor Ort vertreten. Ebenso gehören der Jugendverband, die Naturschutzjugend (NAJU) mit landesweit 21 Kinder- und Jugendgruppen und das NaturErlebnisHaus Leutratal als unsere Bildungsstätte und Gruppenunterkunft zur erfolgreichen Geschichte des NABU Thüringen.

„Heute wie damals lebt der NABU hauptsächlich vom Engagement hunderter unermüdlicher Helferinnen und Helfer, die sich für die Belange der Natur einsetzen. Alle ehrenamtlichen Naturschutzmacherinnen und Naturschutzmacher haben eines gemeinsam: Sie lieben die Natur und packen bei vielen Aktionen - von der Krötenzaunbetreuung bis zur jahrzehntelangen Pflege besonders wertvoller Wiesen - selbst mit an“, resümiert Martin Schmidt, der derzeitige Landesvorsitzende des NABU. „Es gehört aber auch zu unseren Aufgaben, auf Missstände beim Umgang mit unserer Natur und den daraus resultierenden Gefahren für Arten und Landschaften hinzuweisen. Das war in den neunziger Jahren schon so, als wir uns für die umweltverträglichere Tunnelösung beim Ausbau der Autobahn A4 bei Leutra stark machten; und das ist auch heute noch so, wenn wir uns für den Erhalt der Schuderbachswiese bei Oberhof, einem der größten dokumentierten Bestände der streng geschützten Heilpflanze Arnika, einsetzen.“ ◀ ürg



Wilde Inseln – für mehr Vielfalt in Thüringen

„Das sieht doch nicht aus! Hier musst Du mal aufräumen!“ Wo Menschen sind, da wollen sie auch fast immer System, Struktur und klare Regeln. Allerdings hält sich Natur selten an menschengemachte Regeln. Deshalb mag es den einen oder anderen stören, wenn im Garten ein Gras seine Halme streckt oder Brennnesseln ihre Blätter ausbreiten, wenn Natur sich Raum sucht im System. Anderen hingegen gefällt es, sobald sich ein Stück Wildnis frei entwickelt. Um diese Menschen dabei zu unterstützen, startet der NABU Thüringen ab Mai 2020 die Aktion „Wilde Inseln“.

Ziel der Aktion „Wilde Inseln“ ist es Menschen dazu zu motivieren, in ihrem Garten, im Dorf oder in der Stadt ein Stück Natur zum großen Teil sich selbst zu überlassen und wildlebende einheimische Tier- und Pflanzenarten zu fördern. Vor allem geht es aber auch darum, die Akzeptanz in der Bevölkerung für das „Verwildern“ von Flächen zu steigern. „Dort leben doch die Wilden“, wird oft über die Mutigen geurteilt, die ein Stück Natur sich selbst überlassen. Auf wilden Inseln können aber natürliche Prozesse weitgehend ungestört ablaufen. Der Mensch kann dort Natur beobachten, ist begeistert und lernt natürliche Abläufe verstehen.

Kleine Maßnahmen helfen schon • „Einfach mal ein paar Äste vom Baumschnitt als Totholzhaufen aufschichten, einen kleinen Steinhaufen anlegen oder ein paar Kräuter stehen lassen, das macht nicht viel Arbeit und bietet gleich Lebensraum für Insekten und andere Tiere“, erklärt Friedhelm Petzke, der die Aktion des NABU Thüringen betreut. „Es soll ja nicht gleich der ganze Garten ins Kraut schießen. Eine kleine Ecke jedoch, in der die Natur sich selbst überlassen bleibt, die findet man bestimmt in jedem Garten.“ Die Aktion ist allerdings nicht nur auf Gärten beschränkt, auch Dörfer und Städte werden miteinbezogen. „Jede Kommune hat doch die eine oder andere

Brachfläche, da finden meist ohnehin schon natürliche Entwicklungsprozesse statt. Oder Grünflächen, die alle paar Wochen intensiv gemäht werden; wenn da ein paar Maßnahmen ausgelassen werden, dann schont das nicht nur die Finanzen, sondern fördert auch gleich die Biodiversität.“ Firmen, die sich mit einer Wilden Insel für die biologische Vielfalt auf ihrem Gelände einsetzen wollen, können sich auch an der Aktion beteiligen.



Mitmachen und bewerben

Jede Person, Firma oder Gemeinde, die freiwillig eine kleine Insel Natur sich selbst überlässt, kann mitmachen und auf einer interaktiven Karte auf der Internetseite des NABU Thüringen seine Wilde Insel eintragen und kurz beschreiben. Alle, die sich eintragen, können sich auch für die Auszeichnung „Wilde Inseln“ bewerben und mit dem dazugehörigen Schild um Akzeptanz auf Ihrer Fläche werben. ◀ ürg

Info Nähere Infos unter www.Wilde-Inseln.de

Gefördert wird die Aktion durch die Postcode Lotterie und läuft bis April 2022.





Gemeinsam mit anderen Verbänden und hunderten von Bürger*innen hat der NABU Thüringen am 28. September 2019 in Erfurt für eine klima- und umweltschonende Landwirtschaft, gutes Essen, den Erhalt von Kleinbetrieben und das Tierwohl demonstriert.



Jürgen Erhardt

Neue Agrarpolitik jetzt

Gas geben müssen wir jetzt vor allem in der Landwirtschaft, da sie auf mehr als der Hälfte der Landesfläche sehr stark unsere Natur beeinflusst. Die in der Agrarförderung reichlich fließenden Fördergelder aus unseren Steuern müssen in die richtige Richtung für mehr Artenvielfalt gelenkt werden. Gerade in Zeiten einer Krise ist es erforderlich, diese überfällige Reform anzugehen und die Landwirtschaft fit für die Zukunft zu machen. Die derzeit laufenden Verhandlungen zur Neuausrichtung der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) in der Europäischen Union könnten die richtigen Weichen für eine naturverträglichere Landwirtschaft stellen, die sich dann für die Landwirtinnen und Landwirte auch lohnt, die ja unser aller Nahrung produzieren.



Jürgen Erhardt

Um mit EU-Politikern ins Gespräch zu kommen, hat sich der NABU-Landesvorsitzende Martin Schmidt im September 2019 auf der Fridays for Future-Demo in Erfurt mit dem Europa-Abgeordneten Martin Schirdewan getroffen. In zwei Geldsäcken wurden dem Politiker 1.400 Postkarten von

Bürger*innen mit Wünschen für die Reform der EU-Agrarpolitik übergeben. Der EU-Abgeordnete wird nun die dringend notwendige Wende hin zu einer ökologisch nachhaltigeren und sozial gerechteren Agrarpolitik unterstützen. ◀

ürg

Der Kiebitz verschwindet aus Europas Agrarlandschaft. Die industrielle Landwirtschaft mit intensivem Grünland und dichten Getreidefeldern lässt dem markanten Vogel kaum mehr Platz und Nahrung.

Die EU muss jetzt handeln – mit einer neuen Agrarpolitik, die den Naturschutz in den Mittelpunkt stellt. Das Europaparlament wird darüber abstimmen. Schicke deshalb jetzt eine Sprachnachricht für Kiebitz & Co. an deine EU-Abgeordneten. Das Mikro in deinem Smartphone oder Tablet reicht dafür aus.



Jetzt mitmachen: www.werdelaut.de

Anzeige

ic **IC-Naturreisen**

Reisen in kleinen Gruppen mit fachkundiger Reiseleitung!

Ornithologische Reisen	
Rumänien: Donaudelta & Dobrudscha 19.08.-27.08.2020	9 Tage / € 2.090,- im DZ
Bulgarien: Vogelzug an der Schwarzmeerküste 12.09.-19.09.2020	8 Tage / € 1.390,- im DZ
Portugal: Zugvögel & Überwinterer am Atlantik 18.09.-27.09.2020	10 Tage / € 1.780,- im DZ
Marokkos Vogelwelt im Herbst & Winter 30.10.-12.11.20 / 24.12.-05.01.21	13 T. / € 2.190,- im DZ
Äthiopien: Simien-Berge & NABU Projekt Tana-See geplant November 2020	14 Tage / ca. € 2.800,- im DZ
Kuba: Vogelparadies der Antillen 22.11.-08.12.2020	17 Tage / € 3.390,- im DZ
Oman: Vogelwelt aus drei Kontinenten 07.02.-21.02.2021	15 Tage / € 3.190,- im DZ

Botanische & Orchideen-Reisen	
Südafrika: Flora & Fauna im Namaqualand & am Kap 25.08.-11.09.2020	18 Tage / € 3.780,- im DZ
Dominik. Republik: Das „Galapagos der Karibik“ 11.02.-28.02.2021	18 Tage / € 3.790,- im DZ
Süd-Zypern: Orchideen in antiker Kulturlandschaft 11.03.-18.03.2021	8 Tage / € 1.690,- im DZ
Kreta: Endemiten, Orchideen & kulturelles Erbe 12.-31.03. / 22.-31.03.2021	10 Tage / € 1.790,- im DZ

Das IC-Naturreisen-Team freut sich auf Ihre Anfragen:
 ✉ info@ic-naturreisen.de ☎ 02642-2009-0



Claudia Chladek



Stephanie Krautz



Friedhelm Petzke

Genuss fürs Auge - Wohltat für die Artenvielfalt

Eine kleine Herde Nutztiergras grast gemütlich auf einer artenreichen Wiese. Vögel umflattern sie und Zikaden lassen ihr lautes Zirpen erklingen. Extensive Beweidungsprojekte leisten einen wichtigen Beitrag zum Erhalt und zur Förderung der Artenvielfalt. Immer mehr Landwirt*innen besinnen sich auf eine extensive Weidetierhaltung. Der NABU Thüringen hat in den letzten Jahren verschiedene Projekte zur Unterstützung dieser Art von Landbewirtschaftung gestartet.

Carolin Frötschner und Friedhelm Petzke koordinieren das Projekt „Orchideenweiden“ des NABU Thüringen. In einem Modellversuch im Saale-Holzland-Kreis soll getestet werden, ob sich naturnahe extensive Beweidung für die Pflege von Orchideenstandorten auch ökonomisch lohnt. 2018 haben die beiden Koordinator*innen deshalb eine 11 Hektar große Weide im FFH-Gebiet „Reinstädter Berge – Langer Grund“ errichten und im Folgejahr zwei Holz-Unterstände bauen lassen. Seitdem grast dort munter im Namen der Artenvielfalt die Mutterkuhherde der Angusrinder von der Agrargenossenschaft Gebirge eG Kleinkröbitz.

Ähnliche Ziele werden bei Altenberga und Frauenprießnitz verfolgt. Im Projektgebiet bei Altenberga wurden 0,2 Hektar Kalktrockenrasen freigestellt und werden jetzt von einem ortsansässigen

Schäfer gepflegt. Eine größere Maßnahme fand 2019 in Frauenprießnitz statt. Auf teils extrem steilen Trockenrasenhängen wurden auf 2,8 Hektar Entbuschungsmaßnahmen durchgeführt, die freigelegten Hänge sollen in Zukunft mit Rindern beweidet werden. In beiden Gebieten haben Carolin Frötschner und Friedhelm Petzke Exkursionen für Anwohner*innen und Eigentümer*innen abgehalten und gezielt Erfolgskontrollen über die Verbreitung von Orchideen durchgeführt. „Unsere Orchideenerfassungen ergaben, dass in den Projektgebieten mindestens dreizehn Orchideenarten in einer großen Anzahl vorkommen. Nach der Durchführung der Entbuschungsarbeiten, konnten wir zum Beispiel im Winter 2019/2020 im Bereich von Frauenprießnitz auf einer Fläche von zirka 2 Hektar etwa 1.400 Winterblattrossetten von Orchideen nachweisen. Und das, obwohl die durchgeführten Land-

In solch einem robusten Unterstand finden die Wasserbüffel Schutz vor Wind und Kälte. Die Aufklärung der Menschen vor Ort spielt für die Akzeptanz von extensiven Weidelandschaften eine ganz wichtige Rolle.

schaftspflegearbeiten zunächst einen großen Eingriff in die Landschaft darstellen, aber zum Erhalt der von der Verbuchung bedrohten Steilhänge zwingend notwendig waren.“, berichtet Carolin Frötschner. Es wurden aber auch Brutvögel, Tagfalter und Heuschrecken erfasst. „Gefreut haben wir uns besonders über einen Nachweis der Rotflügeligen Schnarrschrecke (*Psophus stridulus*) bei Altenberga. Sie gehört zur Familie der Feldheuschrecken (*Acrididae*), wird in der Roten Liste Thüringens als stark gefährdet eingestuft und gilt deutschlandweit als besonders geschützt.“

Storch und Co profitieren • „Neben der Etablierung von über 140 Hektar Weidelandschaft in Wölfis bei Ohrdruf und in der Bischofsau bei Stressenhausen haben wir im Rahmen dieses Projektes auch dem Storch, Steinkauz und Wiedehopf unter die Flügel gegriffen“, sagt Claudia Chladek, eine Koordinatorin des NABU-Projektes „Frosch- und Vogelweiden 2“. Im Jahr 2019 wurden 9 Storchenhilfen gebaut und drei Storchkörbe zur Montage weitergegeben. NABU-Nisthilfen stehen seitdem in Langenleuba-Niederhain, Porstendorf, Hörselgau, Herbsleben, Seehausen, Herrnschwende, Leubingen, Ehringsdorf, Löbichau, Remsa und Ohrdruf für den Weißstorch zum Bezug bereit. In Porstendorf und Leubingen klären zudem Informationstafeln

über die Lebensweise Adebars auf. Mit je zehn Nistkästen werden außerdem Steinkauz und Wiedehopf gefördert. „Mit Unterstützung von ehrenamtlichen Helfer*innen konnten wir zehn Kästen für Wiederhopfe in Knau, Remsa, Windischleuba, Tümping bei Camburg, auf dem Windknollen, im Pennickental und in Drackendorf bei Jena installieren. Zehn Steinkauznisthilfen warten in Haufeld, Saalfeld, im Rothenbachtal und Wenigenlupnitz auf die Tiere“, berichtet Chladek. „Aktuell läuft die Umsetzung für eine Ganzjahresweide im Kindel. Auf der 102 Hektar großen Fläche aus Wald- und Wiesenflächen sollen in Zukunft Rinder und Wildpferde grasen und für Struktur- und Artenvielfalt sorgen.“

Extensive Nutzung von Auen • Im NABU-Projekt „Frosch- und Vogelweiden 3“ wird der Fokus auf die Auenbereiche gelegt. „2019 haben wir einen Weidezau für eine extensive Beweidung mit Wasserbüffeln auf einer Länge von 4,5 Kilometer im Esperstedter Ried installiert. Es entstanden zwei Koppeln mit einer Fläche von insgesamt 64 Hektar“, berichtet Stephanie Krautz, die Koordinatorin des Projektes. „Als Wetterschutz für die Tiere haben wir zwei achteckige Weidetierunterstände aus geschälten Eichenstämmen errichten lassen und eine frostsichere Tränke mit einer 10.000 Liter Zisterne verbaut. Zudem wurde der letzte Abschnitt des Entwässerungsgrabens „Vorflut von Seehausen“ gemäht und beräumt sowie ein Durchlass gewechselt.“ Ein wichtiger Baustein bei der Durchführung von Weideprojekten ist die Information der Bevölkerung vor Ort. Das zeigt sich auch bei diesem Projekt. Zwei Bürgerversammlungen fanden in der Region unter großer Beteiligung der Öffentlichkeit statt. Des Weiteren gibt eine Informationstafel Auskunft zum Projekt und zu den exotischen Weidetieren.

Im Projektgebiet Erlensee und Maiwiesen soll in Zukunft ebenfalls eine extensive Weidelandschaft entstehen. Hier erfolgte 2019 als Erstpflanze zur Förderung des prioritären FFH-Lebensraumtyps 1340* „Salzwiesen im Binnenland“ auf 5 Hektar, eine Schilfmahd mit anschließender Beräumung des Mahdguts. Zusätzlich wurde ein Retentionsraumgutachten erstellt. Maßnahmen wie zum Beispiel

Frühling 2020



Zum Schutz des Wiedehopfes sind verbliebene Streuostbestände sowie Feldgehölze mit Bruthöhlen langfristig zu erhalten. Nisthilfen werden an geeigneten Orten gerne angenommen und haben lokale Vorkommen bereits sehr positiv beeinflussen können.

der Bau eines Fluthügels, auf dem Weidetiere bei Hochwasser Schutz finden, können anhand des Gutachtens jetzt ohne negativen Einfluss auf Hochwasserereignisse errichtet werden.

In den Projektgebieten Esperstedter Ried sowie Erlensee und Maiwiesen sind außerdem zur Erfolgskontrolle Kartierungen zu Amphibien und wiesenbrütenden sowie anderen Vogelarten durchgeführt worden. „Unsere Projekte zeigen ganz deutlich wie extensive Beweidung einen wichtigen Beitrag zur Artenvielfalt leisten kann und zur Bereicherung unserer Landschaftsstrukturen beiträgt“, sagt Stephanie Krautz. ◀ ürg

Die Projekte „OrchideenWeiden“ und „Frosch- und Vogelweiden 2“ sind von der Europäischen Union (Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raum (ELER) und dem Land Thüringen geförderte ENL-Projekte (Entwicklung von Natur und Landschaft).



Ministerium für Umwelt, Energie und Naturschutz

Hier investieren Europa und der Freistaat Thüringen in die ländlichen Gebiete.

Das vom Freistaat Thüringen geförderte ENL-Projekt „Frosch- und Vogelweiden 3“ wird durch Mittel der Europäischen Union im Rahmen des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) kofinanziert. Das Vorhaben wird vom Thüringer Ministerium für Umwelt, Energie und Naturschutz unterstützt.



Ministerium für Umwelt, Energie und Naturschutz

Anzeige

DEUTSCHES BIENENMUSEUM WEIMAR



Entdecken Sie unser „Deutsches Bienenmuseum Weimar“!

Auf Grund seiner räumlichen Ausstattung, bietet unser Museum unter anderem auch Platz für Vorträge, Konzerte und Sonderausstellungen im Bibliotheksraum oder auch in unserem großen Saal (Bibliothek bis 40, Saal bis 100).

Von Lehrveranstaltungen, bis hin zu unseren beliebten Bienenprodukten, in unserem Hofladen, gibt es viel zu entdecken und zu erleben.

Das „Deutsche Bienenmuseum Weimar“ ist, in der angebotsreichen Weimarer Museumslandschaft, eine einzigartige, der Natur und der Volkskunde verpflichtete, Einrichtung. Es ist eine, vom Landesverband Thüringer Imker e. V., getragene Kultur- und Bildungseinrichtung.

In Zeiten bevorstehender, vielleicht bereits erlebbarer Klimaveränderungen und zunehmender ökologischer Probleme, bieten wir hier noch ein Ort der Wiederbesinnung, auf die Wichtigkeit unserer Natur und ein Platz zum eigenen Tätigwerden in der Natur.

Viel Spaß beim Entdecken!

Deutsches Bienenmuseum Weimar
 Ilmstraße 3, 99425 Weimar
 Tel: 03643-4920401/402
 Fax: 03643-4920403
 E-Mail: lvthi@t-online.de
 www.lvthi.de



Andreas Steinert

An der neu gestalteten Sitzgruppe kann man herrlich den Blick über die Landschaft schweifen lassen und dabei Schafe und Ziegen beim Grasens beobachten.



Andreas Steinert



Eckhard Jünger, Thüringer Allgemeine

Andreas Steinert brennt für das Projekt im Naturschutzgebiet „Hasenwinkel“. Durch Beweidung soll die historische Landschaft wieder hergestellt werden.

Historische Landschaft

Der „Hasenwinkel“ ist eines der ältesten Naturschutzgebiete in Thüringen; er liegt im FFH-Gebiet „Röhrsberg-Hasenwinkel-Mühlberg“. Um die Jahrhundertwende wurde das Gebiet als Schaftritt genutzt. Durch seine Wacholderbestände erinnerte es einst an die schöne Lüneburger Heide. Doch - wie so oft - wurde auch hier die Nutzung der Flächen als Weideland aufgegeben. Als Folge wurden Wacholderheide und Kalkmagerrasen durch Kiefern verdrängt.

Wir Menschen lieben eine abwechslungsreiche Landschaft. Durch Entfernung von Kiefern und durch eine dauerhafte Beweidung wollen wir im Naturschutzgebiet „Hasenwinkel“ die artenreichen Kalkmagerrasen und die Wacholderbestände wieder fördern“, sagt Andreas Steinert vom NABU Obereichsfeld. Damit diese Idee auch Wirklichkeit wird, hat der NABU Obereichsfeld 2018 das Projekt „Sicherung der dauerhaften Beweidung vom NSG „Hasenwinkel“ – eines der ältesten in Thüringen – im FFH-Gebiet „Röhrsberg-Hasenwinkel-Mühlberg“ gestartet. Für den Diplom-Biologen Andreas Steinert war es eine Herzensangelegenheit, das vom Land Thüringen und der Europäischen Union geförderte Projekt gemeinsam mit der Natura 2000-Station „Unstrut-Hainich/Eichsfeld“, dem Umweltamt des Landkreises Eichsfeld und dem lokalen Schäfer Tobias Schlung als Kooperationspartner - durchzuführen.

„Wir wollten vor allem den historischen Gebietscharakter wiederherstellen. Dazu war es nötig, auf einer Fläche von zwei Hektar Büsche und Kiefern zu entfernen“, berichtet Andreas Steinert. „Manch einen mögen derartige Eingriffe erst mal erschüttern. Sie sind aber notwendig, wenn wir artenreiche Kalkmagerrasen erhalten oder wiederherstellen wollen.“ Während des Projektes wurden auch die Voraussetzungen für eine dauerhafte Beweidung geschaffen; ein Zaun sowie ein Unterstand für Weidetiere wurden gebaut, und ebenso wie eine Sitzbankgruppe zum Ausruhen für Wanderer. Die daneben stehenden Tafeln informieren die Besucher über die Tier- und Pflanzenwelt.

Damit nicht wieder Bäume und Büsche auf der Fläche heranwachsen, musste eine dauerhafte Lösung her. „Das Gebiet wird zurzeit mit Schafen und Ziegen beweidet. Dieser Tiermix ist nötig. Schafe lassen meist die dornigen Rosen- und Schlehdornbüsche auf der Weide stehen. Ziegen hingegen fressen auch diese weg“, sagt Andreas Steinert. Er freut sich: „Man kann sogar die Weide betreten! Das ermöglicht Besuchern ein wunderbares Naturerlebnis in einer artenreichen und harmonisch gestalteten Landschaft.“ ◀ ürg

Das Projekt ist durch die Förderinitiative in Thüringen, Programm „Entwicklung von Natur und Landschaft (ENL)“ gefördert.

Freistaat Thüringen  Ministerium für Umwelt, Energie und Naturschutz

ELER 
Förderinitiative Ländliche Entwicklung in Thüringen
Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes

Hier investieren Europa und der Freistaat Thüringen in die ländlichen Gebiete.



Bildmontage: NABU Saalfeld-Rudolstadt

Geht es nach dem Willen der Stadt Saalfeld, sieht der Bahnbogen zukünftig so aus - rechts im Bild die geplante Plastikfolienfabrik, daneben im Hintergrund als Silhouette ein möglicher Erweiterungsbau. Im Bild vorn links der derzeitige Gebäudebestand. Bis zu 150 Meter lange Baukörper mit ca. 30 Meter Höhe sollen erlaubt werden.

Die Luft brennt

Im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt brennt zurzeit die Luft. Getreu nach dem Leitsatz des NABU „Für Mensch und Natur“ muss der ansässige Kreisverband seine ganze Kraft einsetzen, um diesem Motto gerecht zu werden. Ein NABU-Schutzgebiet wird durch Gesteinsabbau bedroht, in Saalfeld soll ein Plastikfolienbetrieb in Zukunft das Stadtklima belasten und Windräder bedrohen einen überregional bedeutsamen Zugvogelkorridor.

NABU-Schutzgebiet in Gefahr. Rainer Hämmerling, der Vorsitzende des NABU Saalfeld-Rudolstadt, versteht die Welt nicht mehr: „In unserem Schutzgebiet „Eichert“ bei Reichenbach / Unterloquitz soll ein ganzer Kiefern-Fichten-Hochwald mit Rotbuche und Weißtanne als Unterpflanzung gerodet werden. Dort jagen Kleine Hufeisennase, Nymphenfledermaus und andere Fledermausarten. Wir haben das Gebiet gemeinsam mit der NABU-Stiftung Nationales Naturerbe erworben, um es zu schützen.“ Eine Firma will dort Bordenschiefer abbauen und das Thüringer Landesamt für Umwelt, Bergbau und Naturschutz hat ein Grundabtretungsverfahren durchgeführt. „Das ist eine Art Enteignung. Wir dürfen dort nicht mehr die Natur gewähren lassen. Die Abbaufirma darf einfach den Fledermauswald roden“, kritisiert Rainer Hämmerling scharf. „Auf die dort vorhandene Tier- und Pflanzenwelt wird keine Rücksicht genommen. Im NABU-Schutzgebiet kommen auch Uhu, Sperlingskauz,

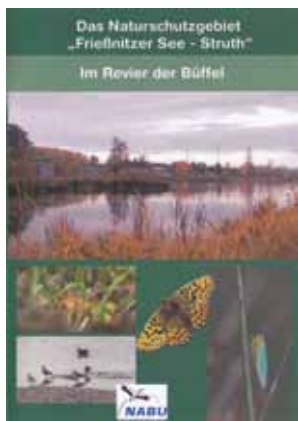
Rauhfußkauz, Schwarzspecht, Grauspecht, Gartenschläfer, Feuersalamander, Mulmbock sowie seltene, in Deutschland teilweise bestandsbedrohte Flechten und Moose vor.“ Der NABU Saalfeld-Rudolstadt und die NABU-Stiftung Nationales Naturerbe gehen im Klageverfahren gemeinsam gegen diesen Naturfrevel vor.

Plastikfolienfabrik schädigt Stadtklima • Die Stadt Saalfeld will den Bebauungsplan „Industriegebiet Am Bahnbogen Saalfeld“ ändern, um den Bau der Plastikfolienfabrik Convertflex zu ermöglichen. „Normalerweise sind in dem stadtklimatisch sensiblen Gebiet nur 15 Meter Gebäudehöhe erlaubt. Für das Plastikfolienwerk sollen dann 30 Meter möglich sein, und Produktionshallen mit mindestens 2900 Quadratmeter Grundfläche. Und das, obwohl der von der Stadt Saalfeld beauftragte Umweltbericht ganz klar

negative Auswirkungen für das Stadtklima prognostiziert. Der unwiederbringliche Verlust von Kaltluftentstehungsgebieten sowie von Verdunstungsflächen wird einfach in Kauf genommen. In Zeiten des Klimawandels ein untragbarer Zustand.“

In einer gemeinsamen Unterschriftenaktion der Bürgerinitiative Eichental mit dem NABU und dem Heimat- und Geschichtsverein Gorndorf haben 2044 Saalfelder Bürger*innen der Plastikfolienfabrik ein klares NEIN erteilt. Sie forderten, den bestehenden Bebauungsplan nicht zugunsten einer Firma zu ändern. „Demnächst wird die Stadt Saalfeld zu einer weiteren entscheidenden Öffentlichkeitsbeteiligung aufrufen. Wir wollen unter Einbindung eines Rechtsbeistandes diese Chance zusammen mit den Bürgerinitiativen nutzen, um eine stadtplanerische Fehlentwicklung zu heilen“, sagt Rainer Hämmerling.

Windräder im Zugvogelkorridor · Gegen den weiteren Ausbau des Windkraftgebietes bei Treppendorf hat der NABU Widerspruch eingelegt. „Auch wenn uns die finanziellen Mittel fehlen, erfordert es jedoch die Situation zu handeln“, sagt Rainer Hämmerling. „Das Windkraftgebiet liegt inmitten eines überregional bedeutsamen Zugvogelkorridors und Rastplatzes für Wat-, Greif- und Schreitvögel. Windkraftsensible Arten wie Uhu, Baumfalke, Wiesenweihe, Rotmilan und Schwarzstorch brüten im Nahbereich und frequentieren das Gebiet. Mit dem Ausbau von Windenergieanlagen auf derart sensiblen Standorten fördert man keinesfalls deren Akzeptanz in der Bevölkerung.“



Tipp

Hier der Link zum Film: <https://bit.ly/340kP8C>
 Die DVD zum Film kostet für NABU-Mitglieder 4 € (Nichtmitglieder 7 €) und kann beim NABU Kreisverband Gera-Greiz per E-Mail: vorstand@nabu-gera-greiz.de bestellt werden.
 Bei Postversand zzgl. Versandkosten.

**TRAUMHAFTER NATURFILM
 Im Revier der Büffel**

Der Frießnitzer See ist besonders für seine artenreiche Vogelwelt bekannt. Über 80 verschiedene Brutvogelarten, vor allem Röhrichtbewohner, Wasservögel, Limikolen und Wiesenbrüter sind hier neben anderen seltenen Tieren und Pflanzen heimisch. Der See ist umgeben von Röhrichten und Seggenrieden, Quellbereichen, Flachmooren sowie Feucht- und Nasswiesen. Moorfrosch, Kammmolch, Hochmoor-Perlmutterfalter, Kriech-Weide und Weißes Schnabelried zeigen exemplarisch den hohen Wert dieses Naturschutzgebietes. Sein Status als Thüringer Naturschutzgebiet ist erheblich dem, leider viel zu früh verstorbenen, Frießnitzer Hans-Günter Baum zu verdanken. Er setzte sich nach der Wende maßgeblich für die Unterschutzstellung des Gebietes ein. Im Jahr 2012 erwarb dann die NABU Stiftung

Der NABU Saalfeld-Rudolstadt und der NABU Weimar/Apolda arbeiten dabei eng mit der Bürgerinitiative „Lebenswertes Hochplateau“ zusammen. „Große Unterstützung erfahren wir nicht nur aus dem hiesigen Landkreis, sondern auch von betroffenen Kommunen und Bürgern*innen im Weimarer Land. Für die bisherigen Spenden bedanken wir uns sehr, über weitere würden wir uns natürlich sehr freuen“, so der NABU Kreisvorsitzende. ◀

Info

Wer den Einsatz des NABU Saalfeld-Rudolstadt in einem der drei Brennpunkte unterstützen möchte, der kann gerne spenden.

Spendenkonto:

NABU - Kreisverband Saalfeld-Rudolstadt e.V.
 IBAN: DE63830503030000011460
 BIC: HELADEF1SAR
 Bank: Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt

Nationales Naturerbe den Frießnitzer See mit den zugehörigen Feuchtwiesen und den Birkhausener Teich mit dem Erlbruchsumpf. Damit begann die heutige Erfolgsgeschichte des Natur-, FFH - und Europäischen Vogelschutzgebietes.

Gemeinsam mit den Aktiven des NABU Gera-Greiz hat jetzt ein Filmteam eine spannende Naturdokumentation über dieses Kleinod gedreht. Verschiedene Kapitel erzählen über die Geschichte, Geologie, Nutzung, Naturlandschaft und die Aktivitäten zur Biotopverbesserung. Mit wunderschönen Bildern werden Zuschauer*innen auf eine Reise durch das Gebiet geführt. Des Weiteren berichten Akteur*innen und Akteure aus den Bereichen des Naturschutzes und der Landwirtschaft über ihre Arbeit rund um den See. Abgerundet wird der Film durch die Darstellung des Brehm- und Naturlehrpfades, des Aussichtsturmes sowie die jeweils im Mai, durch den NABU angebotene, ornithologische Wanderung. ◀ ürg



Für sein Engagement erhielt Eckhard Titz (links) vom NABU Thüringen die „NABU-Ehrennadel in Gold“. Überreicht wurde die Auszeichnung durch Andreas Martius, dem Vorsitzenden des NABU Gera-Greiz, ebenso Mitglied im Landesvorstand des NABU Thüringen und von Felix Pokrant Mitglied im Landesvorstand des NABU Thüringen.

**SEIN HERZ SCHLÄGT FÜR DIE NATUR
 „NABU-Ehrennadel in Gold“
 für Eckhard Titz**

Es ist schon eine „Hausnummer“, wenn jemand 250 Veranstaltungen ehrenamtlich organisiert. Was kann es dann schöneres geben, als diesen Menschen an seiner Jubiläumsveranstaltung für sein unermüdlisches Engagement im Naturschutz zu danken und ihn mit der „NABU-Ehrennadel in Gold“ auszuzeichnen? Über 60 Gäste waren der Einladung von Eckhard Titz am 10.12.2019 zu seiner 250. Vortragsveranstaltung mit dem Titel „Ein Dankeschön an unsere Referenten“ gefolgt. Aus dieser als Dank an die Referenten geplanten Veranstaltung ergab sich die Gelegenheit, Eckhard Titz für seine unermüdlische Arbeit für die Natur ebenfalls zu danken. Schon seit DDR-Zeiten hat er sich als Naturschutzbeauftragter, unter den damals schwierigen Bedingungen, aktiv für den Erhalt der Natur eingesetzt und organisiert seit 1993 regelmäßig verschiedene Vortragsveranstaltungen zu Naturthemen. Seine Aktivitäten beschränken sich dabei aber nicht nur auf diese Vortragsreihe, sondern er kümmert sich auch stets um vielfältigste Belange des Naturschutzes. Im Raum Zeulenroda hat er als Person der Natur eine Stimme gegeben. Er gründete 1992 die NABU-Ortsgruppe Zeulenroda und sein Lebenswerk ist die Pflege und weitere Verbesserung der botanisch hochwertigen „Kölbelwiese“. ◀



Gerd Baumbach

Während einer Greifvogelerfassung im Landkreis Gotha wurde der erschossene Mäusebussard im Nest gefunden. Ein erneuter Fall von illegaler Greifvogelverfolgung in Thüringen.

Mäusebussard erschossen

Immer wieder hört man von illegalen Jagden auf Greifvögel und Geier im Libanon oder dem Singvogelfang auf Malta und vom Vogelhandel in Italien. Doch auch in Deutschland ist dies alles andere als selten. Stieglitze oder Gimpel werden illegal gefangen und teuer verkauft, und Greifvögel sind nach wie vor auch bei uns Ziel illegaler Nachstellungen.

Ein Beispiel hierfür ist der Landkreis Gotha. Immer wieder findet der NABU vergiftete oder erschossene Greifvögel. Auch Habichtfangkörbe oder Tellereisen sind keine Seltenheit. Einen aktuellen Fall schildert Susanne Löw, Greifvogelexpertin beim NABU Gotha: „Während unserer alljährlichen Greifvogelerfassung im Landkreis Gotha haben wir am Sonntag, den 26.01.2020 im Waldgebiet Berlach einen toten Mäusebussard auf einem Nest gefunden. Der Greifvogel wurde am darauffolgenden Tag sichergestellt. Bei näherer Untersuchung konnten Schussverletzungen festgestellt werden, die zum Tod des weiblichen Mäusebussards geführt haben.“ Der NABU Gotha erstattete daraufhin Anzeige bei der Polizei wegen der illegalen Tötung eines Vogels einer streng geschützten Art. Ebenfalls informiert wurden die Untere Naturschutzbehörde Gotha, der Jagdbeirat des Landkreises Gotha sowie

die Vogelschutzwarte Seebach und das Komitee gegen den Vogelermord. „Im März 2020 erhielten wir von der Staatsanwaltschaft Erfurt die Information, dass die Ermittlungen ergebnislos verlaufen sind und das Verfahren daher eingestellt wurde“, berichtet Susanne Löw.

Wachsam sein • Bei der Ermittlung von derartigen Straftaten sind ein schneller Ermittlungsbeginn und sachdienliche Hinweise jedweder Art sehr wichtig. Wer also bei einem Spaziergang durch die Natur illegale Fangeinrichtungen, vergiftete oder erschossene Vögel oder sonstige Auffälligkeiten feststellt, kontaktiere bitte die Polizei, die Untere Naturschutzbehörde oder den NABU.

Gute Voraussetzung • Das Thüringer Justizministerium hat gemeinsam mit dem Innen-, dem Sozial-, dem Umwelt- und dem Infrastrukturministerium einen Runderlass zur intensiven Verfolgung von Umweltstraftaten erarbeitet. Der NABU fordert schon lange eine Stabsstelle für Umweltkriminalität. Der Runderlass bietet eine gute Voraussetzung für die dringend notwendige übergreifende Zusammenarbeit zwischen Justiz, Polizei und Verwaltungsbehörden. ◀ ürg

Info Alle Greifvögel gehören zu den streng geschützten Arten. Sie unterliegen dem Jagdrecht mit ganzjähriger Schonzeit, ferner dem Bundesnaturschutzgesetz und der EU-Artenschutzverordnung. Das Fangen, Verfolgen und Töten verstößt gegen das Bundesnaturschutzgesetz, das Jagdrecht, das Strafgesetzbuch und das Tierschutzgesetz. Ein derartiges Vergehen kann mit einer Freiheitsstrafe von bis zu fünf Jahren geahndet werden.



Ronald Bellstedt

Einen weiteren traurigen Fund gab es am 18.03.2020 im Windfeld Wangenheim-Ballstädt. Der Flügel eines Greifvogels wurde entdeckt und als Rotmilan - Schlagopfer an die zentrale Fundkartei Brandenburg gemeldet. Anhand der Bilder konnte er einwandfrei als Seeadler identifiziert werden. Der NABU Gotha wurde kontaktiert, um den Fundort aufzusuchen und das Tier sicherzustellen. Am 23.03.2020 konnte dann auch der Rest des Seeadlers sichergestellt werden. Es handelt sich um den nachgewiesenermaßen ersten Seeadler in Thüringen, der durch ein Windkrafttrud ums Leben kam.



alle Fotos: Désirée Koch und Silvester Tamás

Pinselohr auf der Spur

Dank eines Ansiedlungsprojektes schleichen seit dem Jahr 2000 wieder Luchse durch den Harz. Grund genug für die NAJU Thüringen, im Sommer 2019 ein Luchscamp zu organisieren. Für die fachliche Leitung konnte Silvester Tamás, der Projektkoordinator des NABU-Luchsprojektes „Plan P wie Pinselohr“ gewonnen werden. Er berichtet hier über die spannenden Abenteuer während des Aufenthalts im Harz.

Aufregende Tage führten uns in eine Natur, die wir in weiten Teilen Deutschlands bislang kaum so kennen – absterbende Fichtenwälder, Unordnung, Wildnis! Unser Ziel war das Torfhaus-Gebiet, westlich des Brockens, mit seinen stolzen 1.142 Metern Höhe. Hier machten wir uns fünf Tage lang auf die Suche nach Spuren des Luchses. Der letzte Eurasische Luchs (*Lynx lynx*) wurde hier 1818 erlegt. In den Jahren 2000 bis 2006 wurden dann im Nationalpark Harz insgesamt 24 Luchse (9 Männchen und 15 Weibchen) in die Freiheit entlassen. Alle ausgewilderten Tiere waren Gehege-Nachzuchten aus europäischen Wildparks. Seitdem haben sich die Luchse im Harz erfolgreich

vermehrt und ausgebreitet. Heute sollen es wieder fast 100 Luchse sein, die durch den Harz streifen. Das lässt hoffen!

Luchse fühlen sich im Harz wohl · Die NAJU-Kids wollten wissen, warum es den Luchsen im Harz so gut geht, wie sie dort leben, mit welchen Herausforderungen sie zu kämpfen haben und ob sie auch in andere Landesteile abwandern. Um das herauszufinden, begleiteten wir einen Nationalpark-Ranger in die Natur und wollten den Lebensraum der Luchse im Harz besser kennenlernen. Hierbei erfuhren wir, dass die Fichtenwälder aufgrund von Trockenheit, Klimaerwärmung und Borkenkäferbefall absterben, dann aber als weitläufige Totholz-Reservoirs im

Wald verbleiben und so neues Leben schaffen. Die Natur ist der beste Baumeister! Ganz in diesem Sinne erlebten wir einen Lebensraum, der zahlreichen Wildtieren viele Lebensgrundlagen und Versteckmöglichkeiten bietet. Das nutzt natürlich auch dem Luchs. Das scheue Tier braucht ruhige Verstecke für die erfolgreiche Aufzucht seines Nachwuchses und Lauerplätze, von wo aus es erfolgreich Wildtiere wie junge Rothirsche erbeuten kann.

Aufklärung als wichtige Voraussetzung · Um uns einen persönlichen Überblick über die Harz-Wildnis zu verschaffen, erkundeten wir auch das schöne Informationszentrum Torfhaus im Harz. Wir



„PLAN P WIE PINSELOHR“ GEHT WEITER

Die Erlebnisse mit den Kindern haben mir gezeigt, wie wichtig Aufklärungsarbeit zum Thema Luchs sein kann. Umso mehr freuen wir uns, dass es mit unserem Luchsprojekt weitergeht. Auch in den nächsten beiden Jahren werden wir das Luchsprojekt „PLAN P wie Pinselohr“ voranbringen. Wie schon in den letzten Jahren wollen wir Daten zum Luchs in Thüringen sammeln und über den Luchs und seine Rückkehr aufklären. Mit unserem Luchsfreunde-Netzwerk wollen wir Menschen dafür begeistern, sich für den Luchs und den Schutz seiner Lebensräume zu engagieren. Denn der Luchs ist noch ein sehr seltener Gast bei uns. Wir setzen uns dafür ein, dass sich das ändert und das schöne Pinselohr wieder natürlicher Bestandteil unserer Natur wird. Der Luchs soll in Thüringen erneut eine lebenswerte Heimat finden, sicher durch unsere Wälder wandern und sich dort auch vermehren können. ◀ *Silvester Tamás*

waren uns dabei alle einig - der Harz ist ein schönes Gebiet für Wildtiere. Die Mitarbeiterinnen des Nationalpark-Zentrums erklärten uns, dass sie sich über die Rückkehr von Luchs und Wolf freuen. Damit sei aber auch viel Informations- und Aufklärungsarbeit verbunden. Denn viele Menschen haben verlernt, mit den großen Beutegreifern zusammenzuleben. Natürlich besuchten wir auch das mystische Torfhausmoor. Hier wollten wir große Wildtiere entdecken. Nachdem wir uns selbst wie Luchse leise und vorsichtig durch den Wald an das Moor herangeschlichen hatten, gelang es uns auch tatsächlich, Rothirsche zu beobachten. Der obligatorische Besuch der Luchsfütterung des Schaugehege des Nationalparks nahe der Rabenklippen bei Bad Harzburg war eines der eindrucksvollsten Erlebnisse während unserer Touren durch die schönen Wälder des Harzes. Wir bemerkten aber auch - und verstanden nach und nach warum - dass selbst dieser schöne Lebensraum seine Grenzen findet: nämlich an der intensiven Nutzung der Landschaften in unmittelbarer Harznähe durch den Menschen und an der leider noch immer recht geringen Akzeptanz des Luchses bei den Menschen.

Verstehen schafft Bewusstsein • In Vorträgen, TV-Beiträgen und in gemeinsamen Arbeitsgruppen konnten die

Luchs-Camper viel über die Aufgaben und Arbeitsweisen der Luchsforscher und der Nationalpark-Ranger kennenlernen. Sie erklärten uns, warum es manchmal gut sei, wenn sich der Mensch aus der Natur zurücknimmt und den natürlichen Dingen selbst ihren Lauf lässt. Erst das schafft Wildnis!

Das NAJU-Luchscamp war ein toller Erfolg! Den 13 Jugendlichen hat es riesigen Spaß gemacht. Sie waren ein Team, sie halfen sich, trafen Entscheidungen und lernten viel Neues über das wohl interessanteste Wildtier im Harz kennen - das Pinselohr! Doch wir wollen, dass Luchse sich nicht nur im Harz wohlfühlen, sondern bald überall in Deutschlands Wäldern wieder dauerhaft anzutreffen sind. Darüber waren sich alle einig: wir kommen wieder, um mehr über das schöne Pinselohr zu lernen, damit wir den Luchsen auch in Thüringen auf die Sprünge helfen können. ◀

Silvester Tamás

*Johannes Schubert legte mit anderen Naturschutzmacher*innen das Fundament für die 30-jährige erfolgreiche NABU-Arbeit in Thüringen. Engagement und Kompetenz waren hervorragende Merkmale seiner Persönlichkeit, die wesentlich dazu beigetragen haben, diesem Fundament auch Dauer zu verleihen.*



NABU Jena



Helke Bergmann

In Gedenken an Dr. Cord Gottschalk

Am 22.10. 2019 verstarb der engagierte Natur- und Fledermausschützer Dr. Cord Gottschalk in Jena. Sein ganzes Leben galt der biologischen Forschung und dem Naturschutz. Als Kreisnaturschutzbeauftragter in der Zeit von 1971-1989 setzte er sich in der Stadt Jena für den Erhalt natürlicher Lebensräume, vor allem für die Vögel und Fledermäuse ein. Seine wissenschaftliche Tätigkeit als Zoologe, Parasitologe und Fledermausforscher untermauerte sein naturschutzfachliches Engagement in den Ehrenämtern. Dazu gehörte auch seine Arbeit für den NABU Jena, den er maßgeblich unterstützte.

Regelmäßig kontrollierte er ehrenamtlich die Bestandsentwicklung von Fledermäusen und veröffentlichte darüber etliche Berichte. So stellte er schon 1971 einen Rückgang bei einigen Populationen fest. Schmerzlich erlebte er, dass der Natur immer mehr Refugien genommen wurden. Deshalb engagierte sich auch besonders für den Vogelschutz durch die Mitarbeit in der Fachgruppe Ornithologie. Neben den allgemeinen Aufgaben für den NABU Jena hielt er Vorträge, beteiligte sich an der Wasservogelzählung und hatte bis ins hohe Alter große Freude, die Vögel an seiner Winterfütterung zu beobachten.

Mit Herz und Verstand bemühte sich Cord Gottschalk trotz zunehmender Probleme zu DDR-Zeiten, aber auch nach der Wende als Mitglied des Naturschutzbeirates, um den Schutz von Fledermausquartieren und die Freihaltung der Jenaer Muschelkalkhänge von Bebauung - eine Aufgabe, die noch immer höchst aktuell ist - weil dadurch das Stadtklima günstig beeinflusst wird.

Sein Leben und Wirken war uns Vorbild und soll uns Vorbild bleiben. Wir werden sein Andenken in Ehren bewahren. ◀

Gabriele Müller

Wir trauern um Johannes Schubert

Der NABU Jena trauert um sein langjährig aktives Mitglied Johannes Schubert, der nach kurzer schwerer Krankheit am 14. Februar 2020 im Alter von 76 Jahren verstorben ist.

Johannes Schubert war von 1993 bis 2003 Geschäftsführer des NABU Thüringen und hat in dieser Zeit sehr viel zur inneren Festigung des Vereins beigetragen. Für seine damaligen Mitstreiter*innen und für den NABU Jena war er stets ein ausgesprochen

angenehmer und sehr engagierter Naturschützer, umsichtig und fachkompetent. Durch seine ausgleichende Art und seine beispielhafte Pflichtauffassung hatte er entscheidenden Anteil am Aufbau einer leistungsfähigen Struktur der NABU-Landesgeschäftsstelle Thüringen. Auch nach außen wirkte er mit großem Erfolg. So begeisterte er in den 90er Jahren durch besondere Aktionen, wie etwa die Glückskäferlotterie des NABU, viele Menschen für ein Engagement im NABU.

Bis ans Ende seines Lebens half und unterstützte er uns bei vielfältigen Aufgaben. Seine Zuverlässigkeit und Stetigkeit, aber auch seine umgängliche Art machten ihn zu einem Menschen und Mitstreiter, der uns fehlen wird. Wir werden ihn immer in dankbarer Erinnerung behalten. ◀

Sabine Wenzel, NABU Jena

Anzeige



Foto: Ole B.



Foto: E. Otto

Haus der Natur – Die Natur-Erlebnis-Ausstellung für Groß und Klein

Mo, Di: Ruhetag
Mi – So: 10:00 – 17:00 Uhr

Haus der Natur Goldisthal • Goldberg 2 • 98746 Goldisthal
036781-249531 • info@hausdernatur-goldisthal.de
www.hausdernatur-goldisthal.de

Entdecken Sie die natürlichen Gegebenheiten im Oberen Schwarzatal mittels einer multimedialen Tagesreise in den Wald. Die Ausstellung im Haus der Natur Goldisthal ist kindgerecht und vermittelt Umweltbildung auf spielerische Weise. Der Gang durch die Ausstellung wird von verschiedenen Spielangeboten, Hörstationen mit regionalen Sagen, Videos und Animationen begleitet. Kinder können ihr Wissen bei einem Quiz unter Beweis stellen.



Stefan Böttner

Rettet die Thüringer Wölfe

Liebe Naturfreundinnen und Naturfreunde,

seit dem Jahr 2000 leben wieder Wölfe in Deutschland und seit 2014 auch in Thüringen. Doch unsere Thüringer Wölfe sind in Gefahr. Kurz vor Weihnachten 2019 erlässt das Thüringer Landesamt für Umwelt, Bergbau und Naturschutz (TLUBN) den Bescheid zur Tötung der Ohrdruffer Wölfin. Die Ausnahmegenehmigung nimmt aber nicht nur die einzige standorttreue Wölfin in Thüringen ins Visier, sondern sie nimmt auch einen möglichen Abschuss des dort vorkommenden Wolfsrudens in Kauf.

Die Wölfin soll in sieben Fällen insgesamt 13 Schafe und Ziegen gerissen haben. Dabei soll der sogenannte „optimale“ Herdenschutz, mit einem ausreichend spannungsführenden Elektronenzaun mit bis zu 1,20 Meter Höhe vorhanden gewesen sein. Obwohl der Wolfsrude nicht die Fähigkeit erlernt hat, grundsätzlich geeignete Herdenschutzmaßnahmen zu überwinden, besteht mit 50-prozentiger Wahrscheinlichkeit die Gefahr, dass er erschossen wird.

Mit einer Klage und einem eingereichten Eilverfahren möchten wir als NABU Thüringen gemeinsam mit dem BUND Thüringen den Bescheid aufheben. Aus unserer Sicht werden Anforderungen aus dem Habitatschutzrecht nicht beachtet und zielführende Maßnahmen des Herdenschutzes, wie zum Beispiel der Einsatz von Herdenschutzhunden, nicht konsequent in der Region um Ohrdruf umgesetzt.

Der Freistaat Thüringen hat Beschwerde gegen die Eilentscheidung zugunsten der Wölfin in erster Instanz eingereicht. Daher benötigen wir für die Klage und das Eilverfahren voraussichtlich mehr als 12.000 Euro. Damit die Wölfe bei uns in Thüringen eine Chance haben, brauchen wir Ihre Unterstützung.

Martin Schmidt
Landesvorsitzender

Unser Konto für Spenden

Spendezweck: Wolf

Sparkasse Jena-Saale-Holzland

Konto-Nr.: 60569 | BLZ: 830 530 30

IBAN: DE10 8305 3030 0000 0605 69

BIC-Code: HELADEF1JEN



Aktueller Sachstand April 2020:

21. Februar 2020 - Das Eilverfahren mit der Klage des NABU Thüringen und des BUND Thüringen gegen den Abschuss von Wölfen am Standortübungsplatz „Gotha-Ohrdruf“ erzielt einen ersten Erfolg. Wölfe dürfen vorerst nicht geschossen werden.

24. Februar 2020 - Durch Ihre Spenden und die Unterstützung der Naturstiftung David haben wir schon über 5.500 Euro zusammenbekommen.

24. März 2020 - Der aktuelle Spendenstand beträgt mit Unterstützung der Naturstiftung David schon über 5.700 Euro. Unserer Klage im Eilverfahren wurde mittlerweile vom Verwaltungsgericht stattgegeben. Die Wölfin darf somit nicht gejagt und abgeschossen werden. Das Thüringer Landesamt für Umwelt, Bergbau und Naturschutz als Fachbehörde des Thüringer Ministeriums für Umwelt, Energie und Naturschutz hat jedoch Beschwerde gegen diese Entscheidung eingelegt. Jetzt muss sich das Obergericht Weimar mit der Sache befassen und erneut über das Abschussbegehren entscheiden.

Die bisherigen Kosten betragen mehr als 10.000 Euro, und wir benötigen aller Voraussicht nach noch mindestens weitere 4.000 Euro.



Bitte helfen Sie mit – spenden Sie jetzt!

www.NABU-Thueringen.de/spenden/wolf/index.html

Heimische Orchideen - Juwelen der Natur



Steifblättriges Knabenkraut
Dactylorhiza incarnata



Fuchs' Knabenkraut
Dactylorhiza fuchsii

Fotos © Christoph Unger

Das Naturkundemuseum Erfurt plant eine Ausstellung zu den heimischen Orchideen, die voraussichtlich im Spätsommer eröffnet wird. Das Herzstück der Ausstellung bilden die naturgetreuen Nachbildungen aller in Thüringen heimischen Orchideen, die in ihrer Präzession einzigartig sind und vom Künstler Sebastian Brand aus Erfurt erschaffen wurden. Orchideen bilden weltweit gesehen die artenreichste Pflanzengruppe, wobei die meisten in den Tropen beheimatet sind. Spannend sind vor allem die verschiedenen Überlebensstrategien der verschiedenen Arten. Sie bilden in der Blütenform z. B. täuschend echt ihre bestäubenden Insekten nach und können sogar deren Sexuallockstoffe produzieren. Solche spannenden Details werden in der Ausstellung auch als computeranimierte Videoclips gezeigt und es werden die verschiedenen Lebensräume der Thüringer Orchideen in Wort und Bild vorgestellt. Erläutert werden auch die Rückgangsursachen wie z. B. Landschaftsplanung und Intensivierung der Land- und Forstwirtschaft mit verstärkten Nährstoffeinträgen und direkter Zerstörung der Lebensräume.

Noch gibt es in Thüringen über 50 Orchideenarten, von denen aber ein großer Teil stark bedroht ist. Thüringen ist mit dieser großen Zahl an heimischen Orchideen-Arten ein „Eldorado“ für diese Pflanzengruppe in Deutschland. Es wird viel für den Schutz dieser schönen Pflanzen getan. In der Ausstellung werden auch diese Bemühungen vorgestellt.

Das Naturkundemuseum Erfurt nimmt die Besucherinnen und Besucher mit auf eine spannende Reise zu den „Juwelen der Natur“. Allein oder mit einer unserer Führungen, die man im Vorfeld anmelden kann, erleben sie die faszinierende Welt der Orchideen in unserem Museum. Auch für Kinder und Jugendliche leicht verständlich, gibt es museumpädagogische Begleitprogramme, die unsere Ausstellung zu den heimischen Orchideen besonders für Schulklassen zu einem Erlebnis machen. Wir freuen uns auf ihren Besuch!



Juwelen der Natur

ORCHIDEEN IN THÜRINGEN



Gelber Frauenschuh
Cypripedium calceolus

Naturkundemuseum Erfurt

Große Arche 14, 99084 Erfurt, Telefon 0361- 655 5680

www.naturkundemuseum-erfurt.de

Dienstag - Sonntag und Feiertage 10:00 - 18:00 Uhr